

# Zweitveröffentlichung



Schreg, Rainer; Zdravković, Vladan; Ivanišević, Vujadin; Stamenković, Aleksandar

## Iustiniana Prima : Eine der letzten Stadtgründungen der Antike

Datum der Zweitveröffentlichung: 31.05.2023

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-596191

### Erstveröffentlichung

Schreg, Rainer; Zdravković, Vladan; Ivanišević, Vujadin; Stamenković, Aleksandar: Iustiniana Prima : Eine der letzten Stadtgründungen der Antike. In: Auferstehung der Antike : Archäologische Stätten digital rekonstruiert. Darmstadt : Philipp von Zabern, 2019. S. 106-109.

### Verlagshinweis

Wissenschaftliche Buchgesellschaft (wbg)

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis des/der Rechteinhaber(s) einholen.

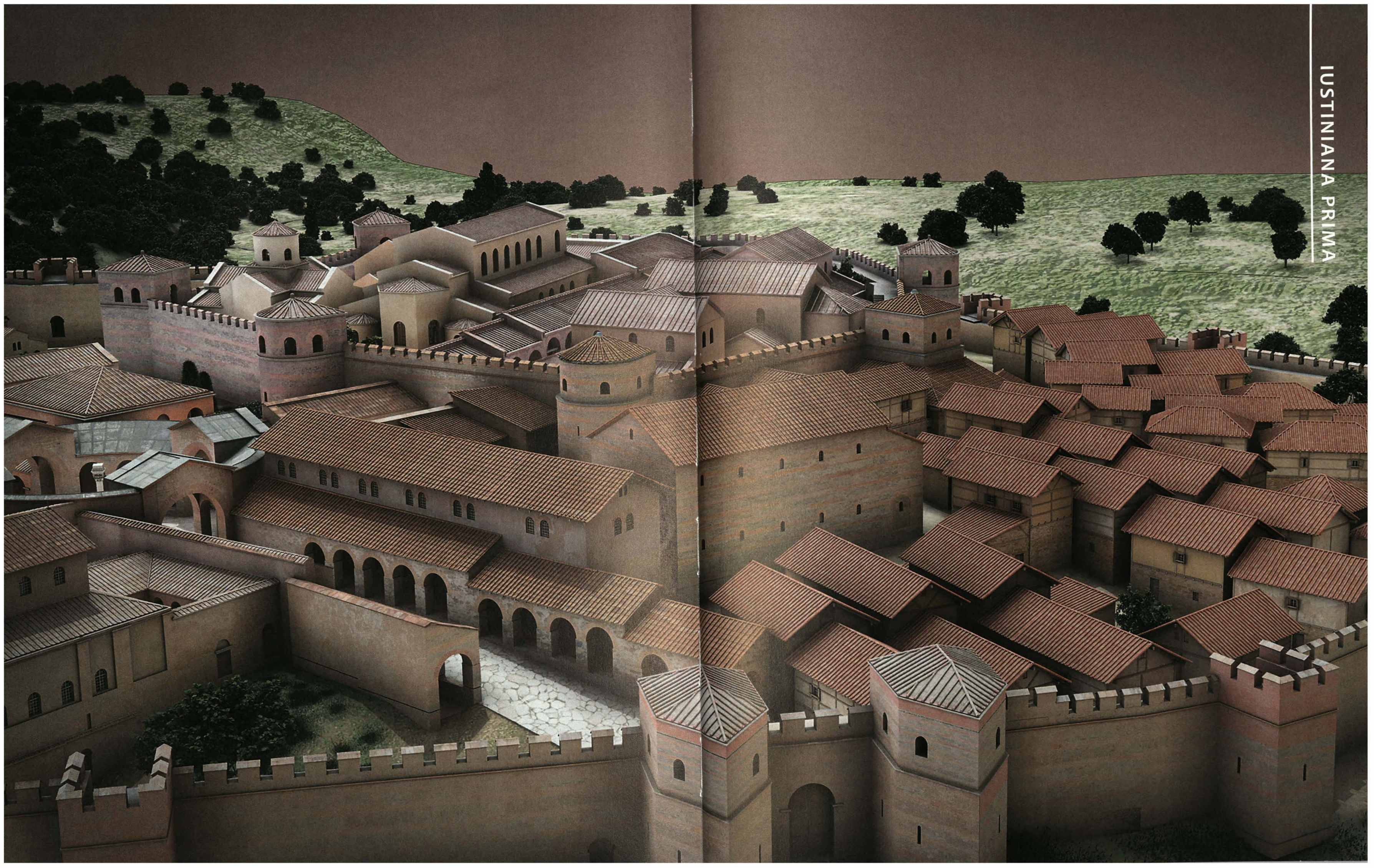
Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>





IUSTINIANA PRIMA



# Iustiniana Prima

## Eine der letzten Stadtgründungen der Antike

von Rainer Schreg,  
Vladan Zdravković,  
Vujadin Ivanišević und  
Aleksandar Stamenković

Caričin Grad ist eine der letzten antiken Stadtgründungen. Die Gründung im frühen 6. Jh., die gute Übereinstimmung mit der Beschreibung des Prokop (*Bauten* IV,1,19–28) und Siegelfunde des Bischofs von Iustiniana Prima erlauben es, die archäologische Fundstelle mit jener Stadt zu identifizieren, die Kaiser Justinian (geb. 483, reg. 526–567) kurz nach seinem Regierungsantritt nahe seines Geburtsortes gegründet hat.

Die ehemalige Stadt nimmt eine Fläche von ca. 20 ha ein und gliedert sich in mehrere Stadtquartiere. Sie erstreckt sich auf einem Höhenrücken zwischen zwei Bächen, dessen höchste Stelle im Norden die Akropolis mit einer großen Basilika einnimmt. In der umgebenden Oberstadt befinden sich sowohl einige repräsentative Gebäude als auch ein Quartier nördlich der Akropolis mit einer eher kleinteiligen Bebauung und einem Speichergebäude (*horreum*). Über die Stadt verteilt,

aber auch außerhalb der äußeren Befestigung liegt eine große Zahl an Kirchen. Die Nord-Süd-Achse der Stadt bestand aus einer repräsentativen Straße, die durch zwei rund bzw. halbrund gestaltete Plätze gegliedert und mit Arkadengesäumt war. In der östlichen Vorstadt befand sich ein kleines Badegebäude. Die Wasserversorgung erfolgte über einen etwa 21 km langen Aquädukt aus den westlich liegenden Radan-Bergen. Östlich unterhalb der Stadt befinden sich noch heute die massiven Reste eines Staudamms.

In einer späteren Phase der Stadt lassen sich interessante Umstrukturierungen beobachten: An verschiedenen Stellen wurden kleine Häuser in die ursprünglichen Baustrukturen eingesetzt, teilweise auch Öfen, die auf handwerkliche Nutzung schließen lassen. Daneben gibt es aber auch Hinweise auf landwirtschaftliche Tätigkeiten.

### 1 (Umseitig)

Die nördliche Oberstadt  
von Caričin Grad: Blick von  
Osten.



2 Das Horreum in der  
nördlichen Oberstadt.



## Die Wiedergewinnung des Stadtbildes

Die archäologische Forschung wurde im späten 19. Jh. auf den Platz aufmerksam und seit 1912 fanden Ausgrabungen statt. Seit 1978 arbeitet hier ein serbisch-französisches Team, dessen Interesse zunächst den Kirchen und der Unterstadt galt. Das internationale Projekt «Das kurze Leben einer Kaiserstadt» am Römisch-Germanischen Zentralmuseum beteiligte sich seit 2014 an den laufenden Grabungen in der nördlichen Oberstadt und setzte Akzente in der Umwelt- und Sozialarchäologie.

Teil des Projektes war auch der Aufbau eines Geographischen Informationssystems, mit dem die Möglichkeit geschaffen wurde, einen virtuellen Raum auf 2- oder 3D-Datenmodelle zu reduzieren. Die Datenbasis umfasst LiDAR-Scans bzw. die davon abgeleiteten digitalen Geländemodelle, Befunde geophysikalischer Prospektionen, photogrammetrische Aufnahmen (*structure from motion*) sowie Pläne der Grabungen, die zum Teil aus älteren Dokumentationen digitalisiert wurden. Die Kombination klassischer Forschungsmethoden mit modernen Prospektionsmethoden ermöglichte beispielsweise die Rekonstruktion der nördlichen Befestigung sowie des Siedlungsplanes der nördlichen Oberstadt. Zählte dieser Bereich bis vor kurzem noch zu den am wenigsten bekannten Teilen der Stadt, so ist er heute derjenige, von dem wir uns das genaueste Bild machen können.

Das 3D-Modell wurde in mehreren Schritten erarbeitet. Den Auftakt machte eine erste Rekonstruktion der Akropolis, die in der Folgezeit erweitert wurde, so dass 2010 in der Ausstellung «Byzanz – Pracht und Alltag» in der Bundeskunsthalle in Bonn eine erste 3D-Animation der Stadt präsentiert wurde. Bis 2018 wurde die Rekonstruktion um die neuen Forschungsergebnisse auf dem Nordplateau ergänzt, in ein Gesamtbild der Stadt integriert und auch filmisch umgesetzt.

Die Rekonstruktion durchlief die Arbeitsschritte:

- Aufbereitung des Planmaterials des archäologischen Befundes
- Schematische Ausarbeitung der Baukörper in 3D
- Detaillierte Ausarbeitung der einzelnen Gebäude basierend auf bautechnischen Prinzipien
- Ausgestaltung der 3D-Rekonstruktion

In die Rekonstruktion flossen die Expertisen verschiedener Fächer, insbesondere aber der Archäologie ein. Die meisten Fragen werden normalerweise bereits im ersten Arbeitsschritt gelöst, wenn aufbauend auf dem Planmaterial erste Architekturskizzen auf Papier entstehen und diskutiert werden. Auf dem Nordplateau wurde nun eine Bebauung rekonstruiert,



die im Vergleich mit den repräsentativeren Gebäuden aus *opus mixtum* (Gussmauerwerk mit Schale aus Ziegeln und Bruchsteinen) deutlich bescheidener waren. Neben einzelnen Gebäuden mit Innenhof bestand sie mehrheitlich aus relativ kleinen, dicht aufgereihten ein- oder zweiräumigen Häusern, die zumindest in den Obergeschossen aus Holz und Lehm gebaut waren. Diese Architektur scheint gut vergleichbar mit ländlichen Bauten, wie sie heute im näheren Umland zu finden sind.

Die Rekonstruktion stellt die Außenansicht der Architektur in den Mittelpunkt und stellt diese realistisch in der Hauptausbauphase dar, verzichtet aber auf eine weitergehende Belebung und Ausstaffierung durch Figuren, Tiere und Vegetation, die gleichwohl ein wesentliches Thema der begleitenden Forschungen darstellten. Gerade dieser Verzicht ermöglicht es, die Rekonstruktion als Diskussionsgrundlage etwa für die Frage nach möglichen Lebensräumen von Nagern und Vögeln innerhalb der Stadt zu nutzen, die sich in großer Zahl im Fundmaterial nachweisen lassen.

3 Schnitt durch das Horreum in der nördlichen Oberstadt.

### 3D-Rekonstruktion der frühbyzantinischen Stadt Iustiniana Prima

**Projektzeitrahmen:** 2014–2017

**Methoden:** Laserscanning, digitale Geländemodelle, geophysikalische Prospektion, Georeferenzierung alter Grabungspläne, Dronenbefliegung.

**Durchführung:** 3D-Rekonstruktion der frühbyzantinischen Stadt Iustiniana Prima (im Rahmen des RGZM-Projektes «Das kurze Leben einer Kaiserstadt»). Kooperation des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, des Instituts für Archäologie in Belgrad und der Ecole française de Rome unter der Leitung von Falko Daim, Rainer Schreg und Vujadin Ivančević. – Realisierung der 3-D-Rekonstruktionen: V. Zdravkovic. – Durchführung der geophysikalischen Prospektionen: Ludwig-Boltzmann Institute for Archaeological Prospection and Virtual Archaeology, Wien. – finanziert durch die Leibniz-Gemeinschaft.